

Fortsetzung von Seite 19: **Wasser, Holz und Mistviecher**

unfreundlich, aber maulfaul, und wenn sie sich vertschüssen, tun sie das meist wortlos. Anders präsentiert sich die Lage, haben sie einen über den Durst getrunken, dann sind sie nicht abzuschütteln. Eine Ausnahme gibt es zur Nachmittagspause im wunderbaren Käylä mit einem Lokal an einem traumhaft schäumenden Fluss mit Seeanschluss. Die Wirtin plaudert wie ein Wasserfall, und das ohne Promille.

13. Tag: Samstag, 30. Juni (Finnland)

Der finnische Juni ist umgerechnet auf die mitteleuropäische Zeitrechnung ein waschechter April: Sonne, Wolken, Regen in Dauerrotation. Zur Wetterproblematik hinzu kommt die Problematik mit der Geografie, rauf und runter am laufenden Band. Trotz aller Widrigkeiten wird der Zeitplan überholt, was uns zu einer ausgedehnten Erfrischungspause in Suomussalmi samt Zerstreuung mit WM-Zirkus verleitet. Im benachbarten Russland messen sich gerade Frankreich und Argentinien. Messi fährt nach Hause, wir fahren weiter.

Im Spiel Regen gegen Sonne setzt sich die gelbe Kugel in der Verlängerung knapp durch. Die Zelte stehen heute nahe dem Winterkriegsmonument *Offener Schoß* unweit von Suomussalmi, welches an die Opfer des finnisch-sowjetischen Krieges von 1939 bis 1940 erinnert. Ein Fischplatzler ist auch in der Nähe, und es steht zwei zu null für uns! Jeder einen! Letztlich reicht die Ausbeute gerade für einen Gabelbissen.

18. Tag: Donnerstag, 5. Juli (Finnland)

Der Ruhetag beginnt mit einem Sauna-Besuch, setzt sich fort mit einem «Lounas»

(finnisches Mittagsbuffet) und gipfelt in einem Pub-Aufenthalt. Jetzt die traurige Nachricht, Konsti beschließt die Heimreise anzutreten: «Lieber Wiener Hitze als finnischer Regen! Lieber ein Quälgeist namens Ghost, der zwickt, als Millionen Quälgeister, die stechen!»

Konsti steigt in den Zug, ich aufs Brompton. Kurz nach Lieksa gibt es noch einen letzten Kaffee, danach folgen 70 Kilometer unter Dauerbewässerung bis zur ersten Jausenstation. Die Tragödie geht in die Verlängerung, auf den letzten 40 Kilometern gibt die Kettenschaltung den Geist auf, von sechs Gängen lassen sich nur noch drei einwandfrei schalten.

20. Tag: Samstag, 7. Juli (Finnland)

Die Rad-Störgeräusche werden immer aufdringlicher, leider liegen die Probleme außerhalb meiner Möglichkeiten, sowohl Schaltung als auch Vorderradlager. Kurz vor Kesälathi ist endgültig Schluss, das Kugellager bricht auf. Weiterfahren unmöglich. Das Glück ist ein Vogerl und setzt sich auf meine Schultern in Form einer Mitfahrgelegenheit. Der geschulte Blick des Fahrers erkennt sofort das Malheur – «Lagerie!» Die Lösung hat er auch gleich parat: ein Privathaus samt Heimwerker-König. Es wird geschraubt, auf Grund keiner gemeinsamen Sprache mit Händen und Füßen beratschlagt, nach allen Regeln der Kunst improvisiert, bis das Vorderrad wieder rundläuft. Es werden Hände geschüttelt, Komplimente getauscht und bei der Abfahrt wird heftig gewinkt!

23. Tag: Dienstag, 10. Juli (Finnland)

Helsinki hat 1917 Turku als Hauptstadt abgelöst, liegt im Süden des Landes an der

Küste des Finnischen Meerbusens, hat weniger als eine Million Einwohner_innen und viel Wasser rundherum. Der City-Sightseeing-Bus wird eingespart und stattdessen die Route nachgeradelt. «Hop-on-Hop-off» mit dem Faltrad: «Laufen wie ein Nurmi» kommt von Paavo Nurmi, der finnischen Lauflegende. Auch der finnische Komponist Jean Sibelius wird mit einem Denkmal geehrt. Etwa sechs Prozent der Einwohner_innen von Helsinki sind schwedischsprachig, weswegen die Straßen in beiden Sprachen beschildert sind. Auch hier dreht sich ein Riesenrad. Und der unnötigste Hotspot ist die *Bad-Bad-Boy*-Skulptur, ein überdimensionaler glatterer Bub, der in die Gegend «wiescherlt».

26. Tag: Freitag, 13. Juli (Russland)

Eine Nebenroute führt über Sowjetski und Selenogorsk Richtung St. Petersburg. Der Straßenbelag variiert von passabel bis kriminell. Die Disziplin der Mitbenutzer_innen ist sehr bescheiden. Ein erzwungener Ausritt in die Wiese ist unvermeidlich. In der Ortschaft Sowjetski scheint die Zeit vor 50 Jahren stehen geblieben zu sein: ein Supermarkt, blasse Wohncontainer, Straßenverkäuferinnen mit Eiern und Gartenprodukten im Angebot, Kinder kehren den Platz vor einem Kriegerdenkmal ... ein Wohlfühlfaktor unter null. Die Bilder vom aufpolierten WM-Austragungsländ und der Realität wollen nicht zusammenpassen.

27. Tag: Samstag, 14. Juli (Russland)

Ein Zieleinlauf zwischen Stoßverkehr und unterbrochenen Radwegen. Kein Finale für Lyriker, ein Endstück für Pragmatiker! In den Ballungszentren ist Russland voll in amerikanischer Hand. Von jeder Fassade lacht in grellen Farben und großen Lettern der Klassenfeind! Unterwegs begegnet mir Genosse Lenin am Straßenrand. Schlecht schaut er aus, als ob er fragen wollte: «Und, wie geht's der Revolution?!» Die Antwort: «Das Smartphone regiert das Proletariat, Putin und Trump geben die bösen Clowns und McDonald's beherrscht den Geschmack der Massen.»

In die Stadt geht es immer an der Newa entlang, bis zum Finnischen Bahnhof am Lenin-Platz. Ende der Reise! Der *Iron Curtain Trail* ist abgeradelt, über 10000 Kilometer, von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer. Ein Stein fällt vom Herzen, aber das große Glücksgefühl lässt noch auf sich warten. Dann eben das Ziel-Foto! ■

Der AUGUSTIN-Kalender 2019 ist eingetroffen

Von Teams und Tieren

«Never change a winning team», lautet das Motto von Christian Schallenberg, von dem die Idee zum AUGUSTIN-Kalender stammt und der mit der brandneuen Auflage bereits die sechzehnte produzierte. Die Fotos für den Kalender schießen AUGUSTIN-Kolporteur_innen, was bekannt sein dürfte. Neu hingegen ist der Einsatz von Smartphones, neben althergebrachten analogen Einwegkameras, denn die digitale Revolution macht auch vor Straßenzeitungs-Verkäufer_innen nicht Halt.

Dieser Mix aus digitalen und analogen Werken stellte natürlich das Unternehmen *Die Kalendermacher*, das den AUGUSTIN-Kalender produziert, vor eine Herausforderung, die unter der Leitung von Isabella Novak bravourös gemeistert wurde. So bravourös, dass es sogar eine Aufnahme mit der Einwegkamera aufs Titelblatt schaffen konnte.

Geliefert hat sie der Kolporteur Leszek «Leo» Balczerak. Leo ist ein Mann der kurzen Wege. Sein Verkaufsplatz ist der von allen am nächsten zum AUGUSTIN-Headquarter gelegene. Er braucht von der Zeitungsausgabestelle nur um ein Hauseck herum zum Siebenbrunnenplatz biegen, wo er vor einem Supermarkt unsere Zeitung feilbietet. Und von dort aus hat Leo den besten Blick auf das Geschehen rund um den siebenläufigen Seitstrahlbrunnen, der laut *Wienwiki* 1904 zur Erinnerung an die ehemalige Hofwasserleitung und als Ehrung für den in diesem Bezirk erstmals zum Reichsratsabgeordneten gewählten Bürgermeister (*und Antisemiten, Anm. d. Red.*) Karl Lueger anlässlich seines 60. Geburtstags errichtet worden sei.

Ebendort konnte Leo – metaphorisch gesprochen – einen Hund (*Name d. Red. nicht bekannt*) mit der Analogkamera einfangen, der ein für Außenstehende undefinierbares Etwas aus dem Brunnenwasser gefischt hatte und damit die Flucht ergriff. Auf AUGUSTIN-Anfrage meinte der Fotokünstler, er wisse sehr wohl, was der Hund im Maul trage, nämlich einen kaputten Fußball. Spätestens jetzt sind Hunde zum AUGUSTIN-Kalender-Team zu zählen, immerhin schafften sie es nun zum fünften Mal in Folge aufs Cover. Das muss ihnen erst einmal eine andere Tierart nachmachen können.

red.

Die auf dieser Seite abgebildeten Fotos haben es trotz ihrer Brillanz NICHT in den AUGUSTIN-Kalender geschafft, sie dienen als Appetitmacher. Der Kalender 2019 ist bereits erhältlich und kostet fünf Euro, davon erhält die Verkäuferin bzw. der Verkäufer die Hälfte



Fotografiert von AUGUSTIN-Verkäuferin Maria Kratky



Fotografiert von AUGUSTIN-Verkäuferin Christinah Akinleye



Fotografiert von AUGUSTIN-Verkäufer Christoph Zeilinger